

10. II. 1917

104

## Die Kohlenversorgung.

Äußerungen von Fachmännern.

Wien, 9. Februar.

August Hochstöger.

Chef der Kohlen Großhandlungsfirma  
August Hochstöger.

Die hochherzige Initiative des Monarchen, Militärpersonen zum Abtransporte der Kohle von den Bahnhöfen und zur Verteilung an die Kleinhändler heranzuziehen, wird gewiß die schwere Kohlennot lindern, welche sich, namentlich für die ärmeren Schichten der Bevölkerung, äußerst drückend fühlbar macht. Man kann allerdings nicht erwarten, daß die Kohlenknappheit, die hauptsächlich eine Folge der verminderten Zufuhren aus den Kohlenrevieren, namentlich aus dem oberschlesischen Kohlengebiete, ist, mit einem Schlage behoben sein wird, aber die Bevölkerung wird jedenfalls die im Auge befindlichen Maßnahmen zur Beseitigung der Kohlennot lebhaft begrüßen. Die Militärbehörde wird die Kohlenzufuhr durch Beistellung von Wagen in den Tagesstunden und von Automobilen in den Nachtstunden unterstützen. Schon in der morgigen Nacht soll die Beförderung von Kohlen mit Militärautos beginnen und die Kohlenkleinhändler werden sofort die Kohle übernehmen. Einige organisatorische Vorarbeiten, die notwendig sind, damit die Kohlenverteilung glatt vor sich gehen könne, sollen in kurzem Wege erledigt werden. Für heute Abend hat der Magistrat eine Sitzung einberufen, die unter dem Vorsteher des Magistratssekretärs Dr. Faltensbauer stattfinden wird und an der sämtliche Kohlenfirmen teilnehmen werden. Die Versammlung wird darüber Beschlüsse fassen, in welcher Weise die Kohlenexpedition durchgeführt und die Beteiligung der Kleinhändler gesichert werden soll. Die Kohlenfirmen werden dafür Sorge zu tragen haben, daß die Abfuhr der Kohle von den Lagerplätzen in ein bestimmtes zeitliches System gebracht werde. Es ist nötig, daß die Bevölkerung täglich das unbedingt nötige Quantum für die Beheizung der Wohnräume und der Küchenherde erhalte, es muß aber auch darauf Rücksicht genommen werden, daß nicht durch einen überstürzten Abtransport von den Plätzen das Lager in allzu kurzer Zeit vollständig geräumt werde. Dies wird um so notwendiger sein, als ja auch die Aufrechterhaltung des Betriebes von Fabriken und gewerblichen Unternehmungen ein wichtiges staatliches Interesse darstellt. Der Tagesbedarf Wiens kann gegenwärtig infolge der außerordentlich kalten Witterung mit 6000 Tonnen veranschlagt werden. Dieser Bedarf wird im Hinblick auf das vorhandene Lager vorläufig noch nicht vollständig gedeckt werden können. Man kann aber immerhin erhoffen, daß durch die neuen Maßregeln eine tägliche Abfuhr von 4000 bis 5000 Tonnen möglich sein wird, während die bisherige Abfuhr von den Lagerplätzen durchschnittlich bloß 2500 Tonnen betragen hatte.

Bela War.

Direktor der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft.

Die Maßnahmen, welche zum Zwecke einer Verbesserung der Kohlenversorgung in den allerletzten Tagen ergriffen worden sind, werden zunächst die Folge haben, daß es möglich sein wird, den Detailhändlern Kohle zur Verfügung zu stellen, daß diese sie an ihre Kunden abgeben und damit die drängenden Bedürfnisse der breiten Schichten der Wiener Bevölkerung befriedigen werden können. Durch die Dezentralisierung des Kohleneinkaufes, die Errichtung kommunaler Verkaufsplätze und durch die Indienststellung von Militär- und Zivilfahrwerken wird es wohl gelingen, eine Milderung der für die einzelnen Haushalte bestehenden Schwierigkeiten herbeizuführen. Einen dauernden Erfolg kann man sich aber von den neuen Maßregeln nur dann versprechen, wenn eine wesentliche Steigerung in der Zufuhr von Kohle nach Wien durchgeführt wird. Die Vorräte am Nordbahnhofe sind in

den letzten Wochen ungeachtet des Fuhrwerkmangels arg zusammengeschrumpft und sie werden jetzt, wenn Fuhrwerk reichlicher zur Verfügung stehen wird, noch rascher erschöpft sein. Unter diesen Umständen ist die dringendste Forderung, die aufgestellt werden muß, die, daß der Nachschub von Kohle sich besser als bisher gestalte. Eine weitere Steigerung der Kohlenherzeugung wird sich augenblicklich schon mit Rücksicht auf die schwierigen Förderungs- und Verfrachtungsverhältnisse, ganz abgesehen von der Arbeiterfrage, nicht leicht vornehmen lassen. Wir sehen, daß es nicht so sehr an Kohle fehlt als an Transportmitteln. So lagern zum Beispiel im oberschlesischen Revier viele Hunderttausende Tonnen auf den Gruben, die durch den Mangel an Waggons nicht zugeführt werden können. Zur Steuerung der Not an Hausbrandkohle wäre vielleicht die Frage zu erwägen, ob es nicht angezeigt ist, die behördlich angeordneten Kohlenlieferungen an jene in die bevorzugten Gruppen I und II eingeteilten Industrien und Eisenbahnen an je einem Tage der nächsten drei bis vier Wochen ganz oder zum Teil ausfallen zu lassen. Vier kohlenlose Tage in den nächsten vier Wochen dürften weder die davon betroffenen Eisenbahnen, noch die Industrien in der Aufrechterhaltung ihrer Betriebe stören, zumal sie zum überwiegenden Teil und auch zu ansehnlichermaßen über erhebliche Reservevorräte von Kohle verfügen. Die dadurch frei werdenden Mengen, deren Umfang auf etwa 600.000 Tonnen Kohle zu veranschlagt ist, würden zuzüglich des sonstigen Einkaufes von Hausbrandkohle vollkommen ausreichen, um die Bevölkerung vor der schlimmsten Einwirkung der Kälte zu schützen.

Die im heutigen Reichsgesetzblatte angekündigte Ministerialverordnung über Sparmaßnahmen bei der Beleuchtung und Beheizung wird, wenn sie unter der nötigen strengen Kontrolle durchgeführt wird, sicherlich zu einer bedeutenden Ersparung an Kohle führen. Auch sollte die Kohlenabgabe an Privatparteien ausnahmslos eine Re-

gelung erfahren, indem nur ein bestimmtes Gewichtsausmaß abgegeben werden darf. Dies würde im Vereine mit einer raschen und ununterbrochenen Zustreifung der Kohle an die Kleinhändler sowie an die sonstigen Abgabestellen gewiß genügen, um uns über die kritische Zeit des Frostes hinwegzuhelfen. Was die Kohlenversorgung der Monarchie in der nächsten Zukunft anbetrifft, so wird man, soweit es möglich ist, an eine Erhöhung der Produktion durch Zuweisung qualifizierter Arbeiter, eventuell mit entsprechender Beschäftigung Jugendlicher und Frauen im Bergbau denken müssen. Voraussetzung eines bleibenden Erfolges wäre aber, daß die verfügbare und die neuergewonnene Kohle rasch von den Gruben abtransportiert werden kann. Es wird auch die Frage zu erwägen sein, ob nicht eine Kohlenzentrale geschaffen werden sollte, die sich die Regelung des Verbrauches, ferner eine entsprechende Zuweisung der verfügbaren Kohle und Leerwaggons an die einzelnen Kohlenreviere angelegen sein lassen müßte.